

Aktion Kirche und Tiere (AKUT) e. V



Geschäftsstelle: Rahnstr. 23
22179 Hamburg
Tel/ Fax: 040-642 63 61
E-Mail: vivian.wichmann@freenet.de
Informationen: www.aktion-kirche-und-tiere.de

1.Vorsitzender: Pfarrer Dr. Ulrich Seidel, Kirchplatz 1, 04821 Brandis
Stellvertreter: Pfarrer Friedrich Laker, Kirchenstraße 31, 44147 Dortmund

Vortrag von Pfr. Holger Janke, Vorstand AKUT e. V., beim Basar zu Gunsten eines Gnadenhofes am 1. Advent 2007

Liebe Tierfreundinnen und -freunde!

Es naht die Weihnachtszeit und wie bei allen Festzeiten in unserer Gesellschaft sieht es nicht gut aus für die Tiere. Ist in den Industrienationen schon im Alltag der Fleischkonsum immens, steigert sich der Verzehr zu Festtagen ins Unermessliche. Die Schlachtungen von Kühen, Schweinen, Fischen und Geflügel laufen auf Hochtouren, um zum Festtag die Kundschaft mit einem besonderen Festtagsbraten zufrieden zu stellen. Aber nicht nur zum Verzehr werden die Tiere im Akkord hingerichtet, sondern auch um der Nachfrage an Pelzen, Lederwaren, Daunen und anderen tierischen Produkten nachzukommen. Für die meisten Menschen ist das normal und wird von den Verantwortlichen perfekt geplant. Werden die Verbraucher gefragt, antworten sie unisono: „Dafür sind doch die Tiere da!“

Schaue ich aber in die Bibel, so kann ich keinen Satz finden, der diese Behauptung bzw. diese milliardenfache Tötung rechtfertigt!

Lesen kann ich aber, dass Gott die Tiere vor dem Menschen schuf und dass sie genauso wie der Mensch durch seinem Odem lebendig wurden. Sie atmen wie wir. Sie freuen sich wie wir. Sie spielen wie wir. Sie haben soziales Verhalten und verständigen sich untereinander. Tiere empfinden Schmerzen und sie sind sogar traurig und weinen (z.B. Elefanten).

Auch lese ich davon, dass Gott mit Tieren kommuniziert und sie braucht, um seine Heilsgeschichte mit dem Menschen zu vollziehen. Daniel sitzt in der Löwengrube, aber der Löwe frisst ihn nicht, weil er weiß, dass er ein Bote Gottes ist. Der Prophet Jona braucht Bedenkzeit, und Gott schickt ihm einen großen Fisch, der ihn aufnimmt, um im Bauch des Wales nachdenken zu können. Immerhin soll er ja die Gottfernen Menschen von Ninive retten!

Auch Jesus dienen die Tiere. Ochs und Esel begrüßen ihn im Stall von Bethlehem und ein Esel bringt ihn sicher durch den Tumult in Jerusalem. Jesus versucht, anhand der Vögel Gottvertrauen zu predigen (sie säen nicht...) und beschreibt anhand eines Kamels (das eher durch ein Nadelöhr geht...) die Korruption durch Geldbesitz. Wohin wir also in der Bibel schauen, überall laufen uns Tiere durch die Verse und bewohnen die Kapitel.

Wenn dann das Gottesgebot von Mose gelehrt wird „Du sollst nicht töten“, dann ist es dementsprechend unwahrscheinlich, dass dieses Gebot nicht auch die Tiere meinte, die ja Gottes Geschöpfe sind – unsere Mitgeschöpfe!

Die Forschung in der Biologie der letzten zwanzig Jahre bestätigt diesen Urgedanken der Menschheit in der Bibel. Biologisch gesehen sind Menschen und Tiere Geschwister mit verschiedenem Sprachkodex und uns trennt gerade einmal ein Chromosom.

Tiere gehören Gott. Genauso, wie Gott die Welt gehört. Letztendlich gehören auch wir ihm. Er hat uns die Freiheit geschenkt, seinen „Weinberg“ zu verwalten, aber deswegen gehört uns der Besitz nicht, sondern wir sind seine Pfleger bzw. Betreuer.

Nun sage ich nichts Neues: es herrscht absoluter Pflegenotstand! Angesichts der o.g. Verhaltensweisen der Menschen und angesichts des Umganges mit der Schöpfung kann man bzw. muss man wohl den

Satz aus dem Römerbrief von Paulus wiederholen, dass die gesamte Kreatur auf Erlösung wartet! (Röm. 8).

Das heißt allerdings auch, dass sich zwar in den letzten fast 2000 Jahren die Welt ziemlich geändert hat, aber der Mensch keinen großen Fortschritt in der Evolution der Heilsgeschichte geschafft hat. Sicherlich könnten wir jetzt ins Felde führen, dass immerhin anders farbige Menschen überwiegend anerkannt werden und dass Frauen auch gleichberechtigt sind. Aber auch wenn wir dieses oberflächlich annehmen und nicht hinterfragen, so bleibt doch wenig Fortschritt bei der Pflege von Kindern (die UN beziffert die tägliche Sterberate auf 30.000 hauptsächlich wegen Nahrungsmangel). Betrachten wir dann den menschlichen Umgang mit Tieren, so kann bis auf einige Ausnahmen (wie z.B. Gnadenhöfe) nichts zur Entlastung vorgetragen werden.

Dabei ist es doch ein besonderer Hinweis Gottes an uns Menschen, dass das Christkind im Stall von Bethlehem geboren wurde -ein Kind und Tiere, dazu noch die armen Eltern!

Hier finden wir die Ärmsten der Armen. Die Geringsten, von denen die Bibel spricht. Diejenigen, die unter den Reichen und Mächtigen leiden müssen.

Und wir gehören in einer Industrienation zu den Mächtigen –ob wir es wollen oder nicht. Wenn wir dann unbewusst, ohne nachzudenken, das tun, was wir tun, so liegt darauf nicht der Segen Gottes!

Gottes Segen liegt auf der Schöpfung, auf den Tieren und auf den Menschen, die ihn suchen mit ganzem Herzen und mit all ihrer Kraft. Sie werden Kinder Gottes nicht nur für andere Mitmenschen, sondern auch für andere Mitgeschöpfe (vgl. Röm. 8).

Wie sagte Gott durch seinen Propheten Jesaja (vgl. Jes 1,11-15): *„Ich habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und der Böcke. ... Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut.“*

Wenn wir also Christus als Heiland der Welt und „Guten Hirten“ preisen, seine menschliche Geburt im Stall anerkennen und seine Liebe zu den Ärmsten der Armen als christliche Verpflichtung ernstnehmen, dann ist das Reich Gottes für Menschen und Tiere gemeinsam bestimmt – nicht uns zur Schlachtung und Gott zur Verachtung, sondern uns zur lebendigen Freude und Gott zur Ehre!

In diesem Sinne eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und uns allen -Menschen wie Tieren- Gottes Frieden auf Erden!

Amen.